

Zur sozialen Zusammensetzung des innerösterreichischen Industrie- und Gewerbevereines

Von OTTO HWALETZ

Der vorliegende Aufsatz ist Teil einer größeren Projektarbeit, die 1983/84 in Weiterführung einer im Zusammenhang mit der Erzherzog-Johann-Landesausstellung begonnenen Forschungstätigkeit entstand und vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung gefördert wurde. An der ursprünglichen Fassung, die auf einen umfangreicheren theoretischen Teil des Projektberichts (der sich v. a. mit Dynamik und Struktur von Machtverhältnissen beschäftigt) bezogen ist, mußte eine Reihe von Kürzungen bzw. Modifikationen vorgenommen werden.

Für die Anregung und Unterstützung beim Forschungsprojekt danke ich an dieser Stelle Frau Prof. Dr. Walter-Klingenstein, für Hilfestellungen Frau Mag. Raffler und Herrn Mag. Jamnigg, die mir Unterlagen bezüglich Leseverein bzw. Landwirtschaftsgesellschaft zur Verfügung stellten.

1. Wir beginnen die Analyse einiger Aspekte der sozialen Zusammensetzung des 1837 gegründeten Gewerbevereins damit, in seinem gesamten Geltungsbereich (a) zwischen gewerbetreibenden und nicht gewerbetreibenden Mitgliedern zu trennen, sowie (b) eine Zusammenstellung nach Gewerben (»Branchenanalyse«) vorzunehmen. Quelle ist der »Schematismus des Vereines zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und der Gewerbe in Innerösterreich für das Jahr 1841.«

a) Im Jahre 1841 hatte der Gewerbeverein 1228 Mitglieder. Davon waren 691 oder 56,27% als Gewerbetreibende ausgewiesen; Doppelzählungen in geringem Umfang sind möglich, aber ohne Belang. Auf dieses recht bemerkenswerte Ergebnis wird in Punkt (2) in einem eingeschränkteren Rahmen eingegangen werden.

b) Die Aufschlüsselung nach Gewerben ergibt folgendes Bild:

Tabelle 1

»Branchenanalyse« des Gewerbevereins – Zusammenstellung nach Gewerben
(die Schreibweise der Gewerbe folgt weitgehend dem Original)

Achsenfabrikant:	1	
Apotheker:	15	2,17%
Bandfabrikant:	1	
Baumeister und Baukundige:	11	1,59%
Baumwollgarn-Spinnfabrikanten:	2	
Baumwollwarenfabrikant:	1	
Bäcker:	3	
Berggewerke:	6	
Binder:	1	

Bleigewerke:	4	
Bleistiftfabrikant:	1	
Bleiweißfabrikanten:	3	
Blumenfabrikant:	1	
Bohrerschmiede:	2	
Bortenfabrikant:	1	
Branntweinerzeuger:	2	
Bräuereibesitzer:	14	2,03%
Buchbinder:	8	
Buchdrucker und Buchdruckergehilfen:	10	1,45%
Buchhändler:	10	1,45%
Büchsenmacher:	1	
Bürstenmacher:	1	
Chemische Producten-Fabrikanten:	2	
Chocolateerzeuger:	2	
Cichoriefabrikanten:	2	
Dosenfabrikant:	1	
Drahtfabrikanten:	7	
Drechsler:	1	
Essigerzeuger:	2	
Farbwarenfabrikant:	1	
Färber:	6	
Freihauer und Feilenschmiede:	15	2,17%
Fleischhauer:	1	
Fortepianofabrikant:	1	
Fortepianohändler:	1	
Fortepiano- und Instrumentenmacher:	1	
Früchtenhändler:	1	
Gastgeber:	4	
Gebälserzeuger:	1	
Gelbgießer:	2	
Getreidehändler:	1	
Gewehrfabrikanten:	2	
Glasfabrikanten:	3	
Glaser und Glashändler:	5	
Glättefabrikanten:	4	
Glockengießer:	3	
Gürtler:	1	
Hackenschmied:	1	
Hafner:	3	
Hammergewerke:	97	14,04%
Handelsagenten:	2	
Handelsleute insgesamt:	127	18,40%
davon:		
Großhändler	18	2,60%
Mit Currentwaaren:	4	
Mit Eisen- und Geschmiedewaaren:	12	1,74%
Mit gemischten Waaren:	61	8,83%
Hutstepperwaaren:	1	
Landesproducten:	5	

Modewaaren:	1	
Nürnberg- und Galanteriewaaren:	5	
Speditions- und Commissionswaaren:	4	
Spezerei-, Material- und Farbwaaren:	16	2,32%
Tuch- und Schnittwaaren:	5	
Handschuhfabrikant:	1	
Huf- und Curschmiede:	5	
Hutmacher:	2	
Innungen:	10	1,45%
Juwelier und Goldarbeiter:	2	
Kaffehsieder:	1	
Kamm-Macher:	1	
Kattun- und Leinwand-Druckfabrik:	3	
Kleidermacher:	8	
Kneipschmied:	1	
Knopernextractfabrikant:	1	
Kunst- und Musikalienhändler:	5	
Kupferschmiede:	3	
Lebzelter:	5	
Ledererzeuger:	16	3,32%
Lederlackirer:	2	
Lithographen:	3	
Löthschlosser:	3	
Mahler:	1	
Maschinist:	1	
Mechaniker:	2	
Messingfabrikanten:	3	
Messerverleger und Messerschmiede:	11	1,59%
Müller:	5	
Nadler:	1	
Nägelerzeuger:	6	
Optische, physische und mathematische Instrumentenerzeuger:	1	
Papierfabrikanten:	6	
Parfumeur:	1	
Pulvererzeuger:	2	
Radgewerke:	15	
Regenschirmfabrikant:	1	
Riemer:	2	
Ringmacher:	1	
Rosoglio-, Geist- und Liqueurerzeuger:	1	
Rothgerber:	1	
Sattler:	3	
Schermessermeister:	3	
Schiffmeister:	4	
Schleifer:	1	
Schlosser:	11	1,59%
Schreib- und Zeichenmaterialienhändler:	2	
Schrotfabrikanten:	4	
Schuhmacher:	1	
Schwertschmied:	1	

Seidenfabrikant:	1	
Seidenstrumpfwirker:	1	
Seifensieder:	7	
Sensengewerke:	46	6,66%
Sichelgewerke:	5	
Siebbodenfabrikanten:	3	
Silbergewerke:	2	
Silberwaarenerzeuger:	1	
Spengler:	1	
Spiegelfabrikanten:	2	
Spinnereien:	5	
Spodiumfabrikant:	1	
Stahl- und Eisenwaarenfabrikanten:	3	
Steingutgeschirrfabrikant:	1	
Steinkohlengewerke:	6	
Striegelschmiede:	2	
Strohmessererzeuger:	1	
Syruperzeuger:	1	
Tischler:	12	1,74%
Tuchfabrikant:	1	
Tuchscherer:	1	
Uhrmacher:	2	
Verkohlungsanstaltbesitzer:	1	
Wachstafffabrikant:	1	
Wagenfabrikanten:	2	
Weinhändler:	2	
Wollkammfabrikant:	1	
Zeug- und Zirkelschmiede:	7	
Zimmermeister:	5	
Zinngießer:	1	
Zuckerraffineure:	3	
Zweckschmied:	1	

Die »Branchenanalyse« ergibt also ein sehr differenziertes, heterogenes Bild. Industrie und Gewerbe sind nicht eindeutig zu trennen. Es läßt sich aber die Dominanz der eisenverarbeitenden Gewerbe recht schlüssig auch aus dieser Aufgliederung herauslesen. Hammer-, Rad-, Sensen- und Sichelgewerke etwa machen zusammen 163 Mitglieder (das sind 23,59% der 691 Gewerbetreibenden des Vereins, bzw. 13,27% der Gesamtmitgliedschaft) aus. Überraschend hoch ist der Anteil der »Handelsleute« (127 oder 18,40% bzw. 10,34%). Es läßt sich aber an diesem Beispiel belegen, wie wenig rein quantitative Untersuchungen im Hinblick auf Dominanz von Interessen beweisen. Die Bedeutung des Handels innerhalb der Tätigkeit des Vereins ist weit geringer als es die quantitativen Anteile vermuten lassen.

2. Die obige Aufgliederung läßt sich weiter spezifizieren. Dies soll zunächst in zweierlei Hinsicht geschehen: (a) durch eine Einordnung der Mitglieder nach größeren Gruppen, soweit bei der Heterogenität der Angaben diesbezügliche Kategorien konstruierbar sind, ohne das empirische Material zu sehr zu zwingen; deshalb wird auch auf eine weitere Gliederung der Branchenstruktur verzichtet, es würde kaum besondere Erkenntnisse zutage fördern; (b) soll der Untersuchungsrahmen vorläufig

auf die Steiermark eingeschränkt werden. Dieser zweite Punkt ist durch ein weiteres Untersuchungsziel begründet: Der Gewerbeverein war eine Gründung unter mehreren (Landwirtschaftsgesellschaft, Stmk. Sparkasse, Leseverein usw.), sodaß ein Vergleich von Mitgliedschaften andeutungsweise die Umrisse einer »bürgerlichen Gesellschaftselite« der Steiermark ergeben kann. Diese anderen Vereine waren aber rein steirisch, sodaß bezüglich des Gewerbevereins eine Anpassung vorgenommen werden muß.

ad (a) Als (deskriptive, nicht theoretische) Kategorien wurden gewählt:

1. Adel. Nach verschiedenen Adelstypen wurde nicht weiter differenziert, obwohl dies in einer eigenen Untersuchung prinzipiell möglich wäre. Zunächst aber konnte der Schwerpunkt nicht auf einer spezifischen Gruppe liegen. Sofern spezielle Berufsbezeichnungen aufschienen, wird dies – wo sinnvoll – extra verzeichnet; diese Subkategorien (adelige Akademiker etc.) sind bei anderen Kategorien *nicht* berücksichtigt.

2. Klerus.

3. Gewerbe im weiteren Sinn (also Industrielle und Gewerbetreibende.)

4. Beamte/Angestellte. Dies ist sicherlich die problematischste Gruppierung, da hier eine Reihe von Übergangskategorien unspezifisch gebündelt auftreten. Trotzdem erschien diese Lösung auf Grund der großen Vielfalt aufscheinender konkreter Berufsbezeichnungen noch am sinnvollsten, sollte eine im Grund beliebige Aufsplitterung vermieden werden. Die vorliegende Lösung mag zwar in diesem oder jenem Fall ein wenig willkürlich erscheinen, ist aber im Ganzen nicht beliebig. Die Einheit der Bezeichnung wird hergestellt dadurch, daß die in sie subsumierten sozialen Positionen keinem der verschiedenen Pole der Gesellschaft (etwa Adel, Bürgertum, Arbeiterschaft) angehören, sondern im Normalfall besoldete Zwischenkategorien darstellen, freilich eher in Affinität zur Hegemonie, also meistens nach oben orientiert (Herrschaftsbeamte, diverse Direktoren etc.). Die Einheit soll allerdings die teilweise auch starken Differenzen nicht verdecken.

5. Akademiker und »Intelligenzberufe« (etwa Lehrer).

6. Realitätenbesitzer.

7. Fragliche.

ad (b) Die Mitgliedschaft der steirischen Mitglieder des Gewerbevereins in anderen Vereinen wurde – soweit sie festgestellt werden konnte – mehrfach gegliedert, und zwar in Doppel-, Dreifach- und Vier(und Mehr)fachmitgliedschaft. Es handelt sich hierbei aber um keine Daten, die mit dem Anspruch auf absolute Exaktheit und Vollständigkeit erstellt wurden. Sie haben teilweise stichprobenhaften Charakter und wären bei weiterer Bearbeitung sicher zu verbessern. Die Ergebnisse weisen aber eine gewisse Konsistenz auf, sodaß qualitative, entscheidende Veränderungen nicht zu erwarten sind. An anderen Vereinen bzw. Mitgliedschaften wurden – je nach Sinnhaftigkeit – wenigstens teilweise berücksichtigt: die Landwirtschaftsgesellschaft, die Stmk. Sparkasse, der Leseverein, Mitgliedschaften beim Joanneum sowie in geringem Umfang der Musikverein.

Die hier skizzierte Aufgliederung ist in ihren Ergebnissen in *Tabelle 2* zusammengefaßt:

Tabelle 2: Soziale Gliederung der steirischen Mitglieder des Gewerbevereins

Soziale Kategorie	Mitgl. im GV ¹	in % d. GS ²	DMS ³	in % d. K. ⁴	in % d. TS ⁵	DRMS ⁶	in % d. K. ⁴	in % d. TS ⁵	V/M MS ⁷	in % d. K. ⁴	in % d. TS ⁵
ADEL – davon Akademiker Gewerbetreibende Beamte/Akademiker	84 6 (7,1%) 6 (7,1%) 36 (42,9%)	22,2	48	57,1	35,0	22	26,2	44,0	10	11,9	55,6
KLERUS	26	6,9	9	34,6	6,6	2	7,7	4,0	2	7,7	11,1
GEWERBE	126	33,3	28	22,2	20,4	8	6,3	16,0	1	0,8	5,6
BEAMTE/ ANGESTELLTE	81	21,4	23	28,4	16,8	7	8,6	14,0	2	2,5	11,1
AKADEMIKER/ INTELLIGENZBERUFE	33	8,7	22	66,7	16,1	9	27,3	18,0	3	9,1	16,7
REALITÄTEN- BESITZER	17	4,5	6	35,3	4,4	2	11,8	4,0	-	-	-
FRAGLICH	11	2,9	1	9,1	0,7	-	-	-	-	-	-
SUMMEN	378	-	137	36,2	-	50	13,2	-	18	4,8	-

¹ Mitglieder im Gewerbeverein.

² in % die Gesamtsumme.

³ Doppelmitgliedschaft.

⁴ in % die. Kategorie.

⁵ in % die Teilsumme.

⁶ Dreifachmitgliedschaft.

⁷ Vier- und Mehrfachmitgliedschaft.

Als Vergleich kann die Tabelle 3 dienen, die (klarerweise ohne Mehrfachmitgliedschaften) den *gesamten* Gewerbeverein sozial aufgliedert:

Tabelle 3:

Soziale Gliederung des Gewerbevereins (Gesamtdaten)

Adel	160	(13,0%)
Klerus	85	(6,9%)
Gewerbe	572	(46,6%)
Beamte	234	(19,1%)
Akademiker	79	(6,4%)
Realitätenbesitzer	60	(4,9%)
Fraglich	38	(3,1%)
	1228	

Die Hauptergebnisse lassen sich zusammenfassen wie folgt:

(a) Wenn wir mit den Einfachmitgliedschaften beginnen, so bilden die Gewerbetreibenden eindeutig die größte Gruppe.

(b) Die zweitgrößte Gruppe von Mitgliedern stellt der Adel. Betrachtet man aber die Subkategorien, die den Adel weiter aufgliedern, so zeigt sich, daß hier keine homogene, fix bestimmbare Gruppierung gegeben ist. Die Untergliederung weist vielmehr auf Übergangsprozesse hin, die die Mehrheit des Adels »bürgerlich« (im weitesten Sinne) transformieren. Dies fügt sich ein in die Tendenz, daß die Position des adeligen Großgrundbesitzes in andere Machtzusammenhänge übergang, d. h. daß die traditionellen Formen seiner Existenzweise sich auflösen, die agrarischen Produktionsverhältnisse insgesamt starke Veränderungen durchmachten. Das empirische Bild zeigt sozusagen die »Sogwirkung« der gesellschaftlichen Transformationen, die zwar nicht erst von diesem Zeitpunkt (1841) datieren, aber allmählich sich verstärken und spezifische, eben den Verhältnissen der Industrialisierung angemessene Formen annehmen. Der größere Teil dieses »Adels« ist bereits ausgesprochen bürgerlich; da aber der Adel nach wie vor die politisch herrschende Klasse ist, da die absolutistische Staatsform diese Herrschaft (die gleichzeitig auch schon sozusagen auf einem bürgerlichen Bein steht) ausdrückt und mit ihrer Tradition verbunden ist, kommt dem Adelsprädikat ein hohes Prestige zu. Die Tendenz besteht darin, daß sich neue Verhältnisse mit alten Attributen schmücken.

(c) Bei den Mehrfachmitgliedschaften schlägt diese Tendenz vollständig durch. Die Gewerbetreibenden spielen eine stets geringere Rolle, das Schwergewicht verschiebt sich eindeutig hin zum Adel. Der innerste Kreis der »bürgerlichen« Elite besteht zum Großteil aus Adeligen (bzw. geadelten Bürgerlichen).

(d) Diese führende bürgerliche Schicht in der Steiermark (die man mit gewissem Recht auch einen »Erzherzog-Johann-Kreis« nennen könnte), die über die Gründung von Vereinen die gesellschaftliche Entwicklung in ihrem Sinne zu beeinflussen suchte, ist im Grunde überraschend schmal; so viel geht schon aus den noch beschränkten empirischen Grundlagen hervor (vgl. auch Punkt 3).

(e) Die steirische Entwicklung differiert von der innerösterreichischen in zwei Punkten: Der Anteil des Adels ist in der Steiermark deutlich höher, der der Gewerbetreibenden deutlich geringer.

3. Die Tabelle 4 zeigt die gesamte »Stichprobe« für die Steiermark; d. h. nicht nur die Mitglieder des Gewerbevereins und ihre weiteren Mitgliedschaften, sondern auch die Mitglieder anderer Vereine (soweit sie erfaßt werden konnten), aber nach derselben Art der Aufgliederung. Der erfaßte Personenkreis ist also größer (521 gegen 378).

Tabelle 4: Umriss der sozialen Gliederung einer »Bürgerlichen Elite« in der Steiermark

Soziale Kategorie	Mitgl. b. V. ¹	in % d. GS ²	DMS ³	in % d. K. ⁴	in % d. TS ⁵	DRMS ⁶	in % d. K. ⁴	in % d. TS ⁵	V/M MS ⁷	in % d. K. ⁴	in % d. TS ⁵
ADEL – davon Akademiker Gewerbetreibende Beamte/Akademiker	112 12 (10,7%) 6 (5,4%) 58 (51,8%)	21,5	52	46,4	33,8	25	22,3	47,2	10	8,9	55,6
KLERUS	35	6,7	12	34,3	7,8	2	5,7	3,8	2	5,7	11,1
GEWERBE	168	32,2	29	17,3	18,8	8	4,8	15,1	1	0,6	5,6
BEAMTE/ ANGESTELLTE	101	19,4	23	22,8	14,9	7	6,9	13,2	2	2,0	11,1
AKADEMIKER/ INTELLIGENZBERUFE	55	10,6	26	47,3	16,9	9	16,4	17,0	3	5,5	16,7
REALITÄTEN- BESITZER	29	5,6	10	34,5	6,5	2	6,9	3,8	–	–	–
FRAGLICH	21	4,0	2	9,5	1,3	–	–	–	–	–	–
SUMMEN	521	–	154	29,6	–	53	10,2	–	18	3,5	–

¹ Mitglieder bei einem Verein.

² in % der Gesamtsumme.

³ Doppelmitgliedschaft.

⁴ in % der Kategorie.

⁵ in % der Teilsumme.

⁶ Dreifachmitgliedschaft.

⁷ Vier- und Mehrfachmitgliedschaft.

Die Zusammenfassung kann sich darauf beschränken, auf die Ausführungen zu Punkt (2) zu verweisen. Die Übereinstimmung in der Tendenz ist in der Tat sehr weitgehend, wenn auch kleinere Fluktuationen (was auf Grund der Verschiedenartigkeit der Vereine nicht verwunderlich ist) auftreten.

Hier soll nur noch auf einen wesentlichen Punkt hingewiesen werden. Eine spezielle Untersuchung zeigt nämlich, daß es beinahe ausschließlich Männer sind, die in den Vereinen eine Rolle spielen. Zunächst einige empirische Angaben: Von den 378 steirischen Mitgliedern des Gewerbevereins sind nicht mehr als 4 (1,1%) Frauen; 2 von ihnen erfreuen sich des zweifelhaften Berufstitels »Witwe«, sind also ihrerseits vom Mann her definiert. Bei der »Gesamtstichprobe« scheinen unter 521 Personen 10 Frauen (1,9%) auf, davon 3 Ordensdamen, 2 Witwen, 2 Adelige. Was aber mindestens ebenso entscheidend ist, ist die Tatsache, daß es unter den Frauen keine Mehrfachmitgliedschaften gibt. Das heißt, daß es bei der Entstehung der bürgerlich-industriellen Gesellschaft in der Steiermark wahrscheinlich keine einzige Frau gab, die eine wirklich bedeutende Rolle spielte (spielen durfte).

Diese Feststellung mag banal (»ohnehin bekannt«) erscheinen. Die Banalität schwindet allerdings unter dem Aspekt der Untersuchung gesellschaftlicher Machtverhältnisse (wie auch unter dem Druck der Erfahrungen mit den so geschaffenen Verhältnissen) ziemlich vollständig. Jedenfalls zeigt sich schlagend, daß die bürgerliche Gesellschaft ein patriarchalischer Entwurf ist.

4. Abschließend seien noch einige zusammenfassende Bemerkungen angefügt:

Die Untersuchung zeigt eine große soziale Heterogenität innerhalb des Gewerbevereins, wobei inhaltlich offensichtlich die Perspektiven der Industrialisierung, d. h. industrielle Interessen dominierten (vgl. die knappe Darstellung der Hauptfelder der Vereinsaktivitäten: Hwaletz 1982b). Der Gewerbeverein stellte einen spezifisch strukturierten politisch-ideologischen Apparat auf mittlerer Ebene dar, der die soziale Macht aufkommender bürgerlicher Schichten konzentrierte. Seine primären Aufgaben lagen in der organisatorischen Zusammenfassung v. a. der vereinzelt Gewerbetreibenden und in der Forderung nach bzw. im aktiven Beitrag zur Installierung der industriellen Marktökonomie innerhalb seines Wirkungsbereichs. Der Diskurs, der in seinem Rahmen geführt wurde, war einerseits klassenspezifisch (bürgerlich-kapitalistisch) und andererseits hegemonial dem immanenten Anspruch nach. Die Konzentration von sozialer Macht, auf der der Gewerbeverein basierte, verband verschiedenste gesellschaftliche Kräfte in einer Form, wie sie den damals bestehenden gesellschaftlichen Machtverhältnissen widersprach. Zwar war auch innerhalb des Vereins (bzw. der »bürgerlichen Elite«) eine Hierarchie festzustellen, doch unterschieden sich sowohl der Inhalt der Vereinstätigkeit als auch die Form der Interessensfindung (bzw. des Interessenausgleichs) von der vorherrschenden gesellschaftlichen Realität. Die Verwirklichung des Inhalts der vom Verein vertretenen Anliegen mußte früher oder später die Grundlagen der spätfudal-absolutistischen sozialen und politischen Strukturen aushöhlen. Der Form nach stellte der Verein (ebenso wie andere Gesellschaften, mit denen eine Personalverflechtung bestand) wenigstens im Prinzip den Ansatz einer demokratisch verfaßten Gesellschaft im Kleinen dar, eine Art »oppositionelles« Gegenmodell, an dem in unterschiedlichem Ausmaß Vertreter der meisten wichtigen sozialen Kräfte (mit Ausnahme von Arbeitern) beteiligt waren und innerhalb dessen eine andere Machtverteilung mit einem anders strukturierten führenden »Machtblock« bestand als außerhalb. Dieser Gegensatz wurde nicht offen und direkt artikuliert. Die mehr oder – meist – weniger deutlich und klar formulierte Strategie, die hauptsächlich verfolgt wurde, lag in der Vermehrung des zunächst beschränkten ökonomischen und sozialen Einflusses, im

Versuch der Durchsetzung von gesellschaftlichen Interessen, meist kombiniert mit einem Verzicht auf weitergehende politische Ansprüche.

Die daraus resultierenden Verschiebungen in der gesellschaftlichen Struktur boten letztlich die Voraussetzung dafür, daß die Rolle der Gewerbetreibenden und anderer »bürgerlicher« Schichten ständig wichtiger wurde, und dies führte diese Strategie, die hier als Transformismus bezeichnet wird und die im Gegensatz etwa zum revolutionären Weg steht, letztlich und nicht ohne Umwege zum allmählichen Aufstieg der führenden bürgerlichen Schichten an die Spitze der gesellschaftlichen Hierarchie, den Machtblock. Ein Blick auf die Tätigkeits- und Sozialstruktur des Gewerbevereins zeigt, daß er dieses historische Resultat in embryonaler Form für einen beschränkten Bereich antizipierte und ihm in gewissem Rahmen bereits eine fertige Gestalt gab.

QUELLEN:

Innerösterreichisches Industrie- und Gewerbeblatt, Hsg. von Carl von Frankenstein. 1839–1848.

Protokolle der allgemeinen Versammlungen des Vereins zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und der Gewerbe in Innerösterreich.

Schematismus des Vereins zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und der Gewerbe in Innerösterreich. Graz 1841.

StLA, Archiv Joannea.

LITERATUR:

Aleman, Ulrich von (Hsg.) 1981, Neokorporatismus. Frankfurt – New York.

Brandt, Harm-Hinrich 1978, Der österreichische Neoabsolutismus. 2 Bde. Göttingen.

Beyme, Klaus von 1974, Interessengruppen in der Demokratie. München.

Fischer, Wolfram 1962, Der Staat und die Anfänge der Industrialisierung in Baden 1800–1850. Berlin.

Ders. 1972, Wirtschaft und Gesellschaft im Zeitalter der Industrialisierung. Göttingen.

Gatti, F. A. 1850, Die Ereignisse des Jahres 1848 in der Steiermark. Graz.

Hwaletz, Otto 1982, Organisationsformen der frühliberalen Wirtschaft. In: Erzherzog Johann von Österreich. Beiträge zur Geschichte seiner Zeit, 211–222.

Ders. 1983, Die Steiermärkische Sparkasse in Graz zur Zeit Erzherzog Johanns 1825–1859. Masch. Skript.

Ders. 1982b, Als die Steiermark noch Entwicklungsland war. In: Tagespost 19. 2. 1982, 15.

Ders. 1984, Über den Verein zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und der Gewerbe in Innerösterreich. Projektbericht. Masch. Skript.

Im Hof, Ulrich 1982, Das gesellige Jahrhundert. München.

Klingenstein, Grete (Hg.) 1982, Erzherzog Johann von Österreich. Beiträge zur Geschichte seiner Zeit. Graz.

Kröll, Friedhelm 1980, Vereinskultur und ideologische Hegemonie. Forschungsaspekte. In: AS 47, 151–165.

Lackner, Helmut 1982, Erzherzog Johann und die technische Entwicklung seiner Zeit. In: ZHVSt. (Sonderdruck.)

Ders. 1983, Peter Tunner 1809–1897. In: Der Leobner Strauß 8. (Sonderdruck.)

Marx, Julius 1965, Die wirtschaftlichen Ursachen der Revolution von 1848 in Österreich. Graz – Köln.

Müller, Friedrich 1965, Korporation und Assoziation. Berlin.

Macherey, Pierre 1983, Artikel *Bourgeoisie, Bürgertum*. In: KWM I, 182–189.

Nocken, Ulrich 1981, Korporatistische Theorien und Strukturen in der deutschen Geschichte des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. In: Aleman, Neokorporatismus, 17–39.

Polanyi, Karl 1978, The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaft und Wirtschaftssystemen. Frankfurt/M.

Potpeschnigg, Josef 1875, Fünfzig Jahre der Steiermärkischen Sparkasse. Graz.

Poulantzas, Nicos 1975, Politische Macht und gesellschaftliche Klassen. Frankfurt/M.

Příbram, Karl 1907, Geschichte der österreichischen Gewerbepolitik von 1740–1860. Bd. I: 1740–1798. Leipzig.

Schlossar, Anton 1887, Der steiermärkische Gewerbeverein von 1837–1887. Festschrift. Graz.

Tremel, Ferdinand 1969, Wirtschafts- und Sozialgeschichte Österreichs. Wien.